

Mädchen sein in Kenia

Mit dem Regierungswechsel in Kenia wurde Anfang 2003 die gebührenfreie Grundschulausbildung eingeführt. Trotzdem ist der Schulbesuch für viele Mädchen immer noch nicht möglich. Die patriarchalischen Gesellschaftsstrukturen in Kenia betonen die Notwendigkeit einer Schulausbildung der Söhne. Schulische Bildung für Mädchen gilt als unwichtig und wird als erstes gestrichen, falls es finanzielle Engpässe in der Familie gibt.

Ferner haben viele Schulen finanzielle Probleme bei der Anpassung an die neuen gesetzlichen Regelungen und erheben sog. Nebenkostengebühren bspw. für Strom und Wasser, welche die von Armut betroffenen Familien nicht bezahlen können. Diese und weitere benötigten Ausgaben für Schuluniformen, Bücher oder Busfahrkarten hindern allein erziehende Mütter daran, ihre Töchter zur Schule zu schicken.

Die Töchter von Prostituierten sind besonders gefährdet. Ohne Schulausbildung sind ihre Zukunftsperspektiven genau so schlecht wie die ihrer Mütter. Die Mädchen leiden nicht nur darunter, dass sie die Schule nicht besuchen können – sie werden außerdem noch von ihren überforderten Müttern vernachlässigt, denn die Frauen nehmen Gelegenheitsjobs tagsüber wahr und arbeiten nachts in Bars oder auf der Straße. Es kommt häufig vor, dass die Mädchen von den Kunden der Mutter oder vom Vermieter missbraucht werden, während die Mutter unterwegs ist. Manche Töchter fühlen sich verpflichtet selbst in der Prostitution zu arbeiten, um ihre Familie zu unterstützen.

Hinzu kommen weit verbreitete Krankheiten wie HIV/AIDS oder Tuberkulose. Wenn die Mutter erkrankt, ist es normalerweise die Aufgabe der ältesten Tochter, sich um die Geschwister und die Pflege der Mutter zu kümmern. Selbst wenn das Mädchen bis dahin die Schule besuchen konnte, ist sie spätestens jetzt gezwungen, aufzuhören. Aus Unkenntnis kommt es häufig noch zu einer eigenen Ansteckung während der Krankenpflege.

Solidarität mit den Mädchen

Im Jahr 2002 gründete SOLWODI e.V. das SOLGIDI Projekt, um diese Mädchen zu unterstützen. SOLGIDI ermöglicht nicht nur den Schulbesuch sondern unterstützt die Familien durch Hausbesuche und Beratungsgespräche. Es werden nachmittags Kurse zu Themen wie Schwangerschaft, Sexualität, HIV/ AIDS und gesunde Ernährung organisiert. Die Möglichkeit sich mit Gleichaltrigen auszutauschen ist für diese Mädchen besonders wichtig, denn sie sind oft durch die Arbeit der Mutter stigmatisiert und isoliert.





Wenn möglich, bezieht SOLGIDI die Mütter bei den Aktivitäten mit ein. Der Kenntnisstand vieler Mütter über Themen wie HIV/AIDS und Verhütung ist oft nicht höher als der ihrer Kinder. SOLGIDI lädt die Mütter zu Nachmittagsunterricht ein, damit sie und ihre Töchter sich mit den Themen gemeinsam auseinandersetzen. Manche Mütter werden geschult, um später selbst solche Veranstaltungen mitzuleiten.

Die SOLGIDI Treffen bestehen aber nicht nur aus Unterricht und Aufklärung. Die Mädchen haben auch die Gelegenheit zu tanzen, singen und einfach nur Spaß miteinander zu erleben. Für eine kurze Weile haben sie die Chance zu vergessen, dass ihr Leben überwiegend von Armut und Krankheit geprägt ist und können wie andere Kinder auf der Welt lachen und sich freuen.

Wenn Sie helfen möchten

Die Betreuung eines SOLGIDI Mädchens erstreckt sich über mehrere Jahre. Auch wenn die Grundschule kostenfrei angeboten wird, entstehen Kosten für den Schulbesuch: Material, Uniformen, Busfahrkarten, Schulranzen usw. Manche Grundschulen sind so überfüllt, dass die SOLGIDI-Leiterin einzelne Schülerinnen auf Privatschulen schickt. Weiterführende Schulen erheben nach wie vor Schulgebühren. Mit einem Grundschulabschluss allein haben Mädchen keine guten Berufsaussichten.

Die Anzahl der Kinder, die auf der SOLGIDI-Warteliste steht, wächst jährlich. Die Leiterin, Agnes Mailu und ihre Mitarbeiterin sind immer wieder gezwungen, Mütter zu enttäuschen und sie auf einer Aufnahme der Kinder zu einem späteren Zeitpunkt zu vertrösten. SOLGIDI braucht dringend Ihre Unterstützung, damit die Kinder, die bereits die Schule besuchen, bis zum Abschluss bleiben können und damit die wartenden Kinder aufgenommen werden.

Spenden Sie bitte auf folgendes Konto, Stichwort „SOLGIDI“:

Spendenkonto:
Landesbank Saar
Kto.-Nr. 2000 9999
BLZ 590 500 00